

2\_12

# GLOBAL NEWS

das Umweltmagazin von **GLOBAL 2000**

## Lithium – was ist das?

Gibt's genug davon und  
wächst es nach?

## Zu früh gefremt

BPA weiterhin  
in Babyfläschchen



## Kurz vor dem Durchbruch

Europäisches Volksbegehren für den Atomausstieg

FRIENDS OF THE EARTH AUSTRIA  
DIE ÖSTERREICHISCHE UMWELTSCHUTZORGANISATION





**Liebe Freundinnen und Freunde von GLOBAL 2000,** seit vergangenem April können EU-BürgerInnen ihre Anliegen direkt ins EU-Parlament einbringen. GLOBAL 2000 hat gleich als eine der ersten Organisationen von diesem Recht

Gebrauch gemacht und unsere Forderungen nach einem atomkraftfreien Europa eingereicht. Wir starten das erste europäische Volksbegehren gegen Atomkraft und für erneuerbare Energie. Ab Seite 4 erfahren Sie mehr über unsere Forderungen und wie Sie uns aktiv unterstützen können. Wir brauchen Ihre Stimme!

Auch heuer kommen wieder rund 150 Tschernobyl-Kinder auf Erholung nach Österreich. Lesen Sie ab Seite 10 die Geschichte der jungen Svety und warum die Leukämiestation in Kharkov dringend unserer Hilfe bedarf.

Das Thema „Ressourcen sparen“ zieht sich wie ein roter Faden durch unsere Projekte und Kampagnen. Ressourcen sind Bodenschätze. Und ein Schatz ist etwas, das man hüten muss und nicht gedankenlos vergeuden darf. Wissen Sie eigentlich, was genau Lithium ist? Wo es her kommt, wo es drin steckt und ob es nachwächst? Lesen Sie mehr darüber im Artikel „Was Füchse und Lamas mit Handys zu tun haben“ ab Seite 16.

Einen wunderschönen und erholsamen Sommer wünscht Ihnen

Ihre Astrid Breit  
Chefredaktion, [globalnews@global2000.at](mailto:globalnews@global2000.at)

**IMPRESSUM:** Medieninhaberin, Eigentümerin, Herausgeberin, für den Inhalt verantwortlich: Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000, ZVR: 593514598, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01) 812 57 30, Fax (01) 812 57 28, E-Mail: [office@global2000.at](mailto:office@global2000.at), [www.global2000.at](http://www.global2000.at), Geschäftsführung: Klaus Kastenhofer und René Fischer – Vorstand: Thomas Lackner, Barbara Studeny, Martin Aschauer – Vereinszweck: GLOBAL 2000 ist eine unabhängige österreichische Umweltschutzorganisation. Als Mitglied des internationalen Umweltschutznetzwerks Friends of the Earth arbeitet GLOBAL 2000 seit 1982 zu brennenden gesellschaftlichen Themen und deckt deren mögliche Gefahren für Mensch und Umwelt auf. Blattlinie: Die GLOBAL NEWS ist das SpenderInnen-Magazin von GLOBAL 2000. Die Umweltzeitschrift erscheint vierteljährlich mit einer Auflage von jeweils 35.000 Stück und berichtet über umweltrelevante Themen und die Arbeit von GLOBAL 2000. – Bankverbindung: PSK 90 30 2000 – Verlegerin: GLOBAL 2000 Verlagsges.m.b.H., Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01) 812 57 30, Fax (01) 812 57 28 – Chefredaktion: Astrid Breit – Lektorat: Carin Unterkircher – Layout: Hannes Hofbauer – Bildbearbeitung: Steve Wyckoff – Fotos: GLOBAL 2000 (S.5-7, S.10 u.11, S.12, S.22/2 u.3, S.23/1 u.4), Steve Wyckoff (S.8 u.9, Fotomontage istockphoto und shutterstock), istockphoto (S.16/1,3 u.4, S.17 u. 18), reduce.org (S.16/2, S.23/3), shutterstock (S.3/1, S.13-15, S.19-21, S.22/1), Caro Steiger (S.23/2), Christoph Liebentritt (S.3/2), WearFair (S.3/3) – Cover: Zurijeta/shutterstock – Druck: Druckerei Janetschek GmbH, A-3860 Heidenreichstein, Ausgezeichnet mit dem Österreichischen Umweltzeichen „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“, UWNr. 637. Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.

<b>global aktuell</b>	<b>3</b>
■ <b>schwerpunkt europäisches volksbegehren</b>	
<b>Wir scharren in den Startlöchern ...</b>	<b>4</b>
GLOBAL 2000 hat das europäische Volksbegehren eingereicht.	
<b>Meine Stimme gegen Atomkraft</b>	<b>6</b>
Unter <a href="http://my.voice.eu">my.voice.eu</a> geht's zur Vorregistrierung.	
■ <b>atom</b>	
<b>Österreich wird atomstromfrei</b>	<b>8</b>
Ein Gespräch mit Klaus Kastenhofer, GLOBAL 2000-Geschäftsführer.	
<b>„Ich träum' schon jede Nacht vom Sommer ...“</b>	<b>10</b>
Die krebserkrankte Svety darf wieder auf Erholung nach Österreich.	
■ <b>klima</b>	
<b>Top-Gebäudesanierungen sind (noch) Einzelfälle</b>	<b>12</b>
Mehr Schwung würde sich auf jeden Fall bezahlt machen.	
<b>Papier ist geduldig, der Klimawandel nicht</b>	<b>13</b>
Die Politik ringt darum, endlich Nägel mit Köpfen zu machen.	
■ <b>pestizide</b>	
<b>Einstein wusste es, wir wissen es, nur Berlakovich nicht!</b>	<b>14</b>
GLOBAL 2000 fordert Berlakovich erneut dazu auf, endlich die Neonicotinoide zu verbieten.	
■ <b>chemikalien</b>	
<b>Zu früh gefreut</b>	<b>15</b>
Wir gaben grünes Licht für BPA-frei gekennzeichnete Fläschchen. Leider zu früh.	
■ <b>REdUSE</b>	
<b>Was Füchse und Lamas mit Handys zu tun haben</b>	<b>16</b>
Was ist eigentlich Lithium? Gibt es genug davon und wächst es nach?	
■ <b>friends of the earth</b>	
<b>Wahana Lingkungan Hidup Indonesia WALHI – Friends of the Earth Indonesia</b>	<b>18</b>
WALHI verlangt, dass bestehende Umweltgesetze durchgesetzt werden.	
■ <b>global betrachtet</b>	
<b>Verpackt nochmal ...</b>	<b>19</b>
Fastfood in Convenience-Stores – was bleibt, ist ganz viel leere Hülle.	
<b>Online-Shoppen und gleichzeitig Gutes tun</b>	<b>19</b>
■ <b>umweltredaktion</b>	
<b>Dasselbe in Grün?</b>	<b>20</b>
Nachhaltigkeit in Gemeinden – vielleicht haben Sie Lust, ein neues Biodorf-Projekt in Angriff zu nehmen?	
■ <b>service</b>	
<b>Plastik – gar nicht so fantastik?</b>	<b>22</b>
Interessante Infos zum Thema in der Broschüre „Achtung Plastik!“.	
<b>Hast du Visionen von einer besseren Welt?</b>	<b>22</b>
Das nächste Umweltkulturpraktikum startet im Herbst 2012.	
<b>„Steter Tropfen höhlt den Stein“</b>	<b>23</b>
Warum wir gerade Ihre Unterstützung so dringend brauchen.	

## GLOBAL 2000 bei der WearFair

Heuer findet die WearFair – Österreichs Messe für faire und ökologische Mode & Design – bereits zum fünften Mal statt, und wir sind dabei. Zum ersten Mal veranstaltet GLOBAL 2000 gemeinsam mit Südwind dieses wichtige Mode-Event.

Die WearFair informiert über aktuelle Entwicklungen im Bereich nachhaltige Mode und ist damit Plattform für Menschen, die Design mit nachhaltigem Lebensstil verbinden. Erstmals wird es auch eine Upcycling-Area geben. Beim Upcycling wird Abfall als Material für neue Produkte verwendet. Neben der Möglichkeit nachhaltige Mode zu erstellen und zu bewundern, wird es auch ein umfangreiches Rahmenprogramm geben.

**Die WearFair 2012 findet vom 28. bis 30. September in der Tabakfabrik Linz statt. Nähere Infos dazu auf [wearfair.at](http://wearfair.at)**



## Das war das GLOBAL 2000 TOMORROW-FESTIVAL

Am Pfingstwochenende veranstaltete GLOBAL 2000 das Tomorrow-Festival – zum Auftakt für das europäische Volksbegehren für einen europaweiten Atomausstieg. Strahlendes Wetter und entspannte Atmosphäre lockten zehntausend BesucherInnen auf das Gelände des nie in Betrieb genommenen AKWs Zwentendorf, das als Symbol für eine Zukunft ohne Atomkraft steht.

Sowohl das künstlerische Line-up, als auch das attraktive Rahmenprogramm hinterließen bleibenden Eindruck. Nicht nur die KünstlerInnen forderten das Ende der Atomenergie in Europa. Auch die BesucherInnen nahmen rege an energiepolitischen Diskussionen und Nachhaltigkeits-Workshops teil. Tausende Unterschriften für das europäische Atomausstiegs-Volksbegehren wurden gesammelt.

**Nähere Infos dazu auf [my-voice.eu](http://my-voice.eu).**

## Hühnerfleisch auch in Österreich mit antibiotika-resistenten Keimen belastet

In der Winterausgabe der GLOBAL NEWS haben wir die Tests an österreichischem Hühnerfleisch angekündigt. Kurz nach Redaktionsschluss lagen die Ergebnisse vor. Ja, auch Österreichs Hühner sind mit antibiotika-resistenten Keimen belastet. Sie können Infektionen auslösen, die durch herkömmliche Antibiotika nicht mehr behandelbar sind. Grund dafür ist der übermäßige Einsatz von Antibiotika in der Massentierhaltung. Konsequenz: Die Keime ESBL und MRSA können in geschwächten Menschen schwere Infektionen auslösen. Inzwischen hat das Gesundheitsministerium eingelenkt und ein verbessertes Monitoringsystem versprochen. Dass Massentierhaltung aber an sich ein Problem ist, daran besteht kein Zweifel.



# Wir scharren in den Startlöchern ...

Am 1. April hat GLOBAL 2000 zusammen mit Partnerorganisationen aus elf Ländern seine Forderungen gegen Atomkraft und für erneuerbare Energie und Energieeffizienz als europäische BürgerInnen-Initiative bei der Europäischen Kommission eingereicht. Auf **my-voice.eu** können Sie sich bereits vorregistrieren.

TEXT VON DAPHNE RIEDER, GLOBAL 2000-KOORDINATORIN DES EU-VOLKSBEGEHRENS

**U**m ein europäisches Volksbegehren bei der Europäischen Kommission einzureichen, muss von mindestens sieben Ländern ein BürgerInnenausschuss gebildet werden. Das bedeutet, dass mindestens sieben Personen, die in sieben verschiedenen Ländern der EU wohnhaft sind, einen Ausschuss bilden und als OrganisatorInnen ein europäisches Volksbegehren einreichen. Unterschriften werden dann aber in allen EU-Ländern gesammelt. Die Europäische Kommission prüft die eingereichten Forderungen des BürgerInnenausschusses auf ihre Konformität mit den Verträgen von Lissabon.

## Gemeinsam sind wir stark

Folgende Länder haben mit uns das Volksbegehren „Meine Stimme gegen Atomkraft“ eingereicht: Deutschland, Ungarn, Großbritannien, Frankreich, Niederlande, Belgien, Finnland, Luxemburg, Zypern, Litauen und Dänemark. Die einzelnen Organisationen gehören zum Großteil unserem Netzwerk „Friends of the Earth“ an, allerdings nehmen auch große Nicht-FoE-Organisationen wie Frankreichs Anti-Atom-Allianz „Sortir du nucléaire“ und Luxemburgs Anti-Atom-Plattform „Nationalen Aktionskomitee géint Atomkraft“ teil.

Wir werden in allen EU-Ländern Unterschriften sammeln. Auf nationaler Ebene werden wir von vielen Gruppen unterstützt, unter anderem vom Anti-Atom-Komitee, von Atomstopp Oberösterreich und von der Plattform atomkraftfreie Zukunft.

## Ein Ziel für alle, alle für ein Ziel

Wir wollen alle Organisationen und Gruppen, die sich gegen Atomkraft und für erneuerbare Energien aussprechen wollen, zu einer großen Bewegung vereinen. Mit jedem Tag wächst die Anzahl unserer UnterstützerInnen und immer mehr Organisationen, Gruppen und Einzelpersonen melden sich mit dem Wunsch beim europäischen Volksbegehren „Meine Stimme gegen Atomkraft“ mitzumachen.

## Wir bleiben dran.

Leider haben wir Ende Mai aus Brüssel die Nachricht erhalten, dass die Europäische Kommission unserem Volksbegehren „Meine Stimme gegen Atomkraft“ eine vorläufige Absage erteilt hat, und zwar mit dem Vorwand, dass es europäisches Primärrecht, insbesondere den EURATOM-Vertrag der EU, verletzen würde und daher nicht zugelassen werden dürfe. „Das ist inhaltlich einfach falsch“, erklärt der Umweltjurist Thomas Alge. „Die Forderungen des Anti-Atom-Volksbegehrens beziehen sich auf Aspekte, die eindeutig unter die Lissabon-Verträge der EU fallen. Somit sind die Forderungen ganz klar im Kompetenzbereich der Kommission. Ein Beispiel: Das Volksbegehren verlangt von der Kommission die Entwicklung von Szenarien und Kriterien, um Europas besonders gefährliche Atomkraftwerke schließen zu können. Dadurch werden Prinzipien des Umweltschutzes, des Vorsorgeprinzips und der Grundrechte geschützt. Diese sind im Lissabon-Vertrag geregelt.“

Immerhin hat die Kommission sechs unserer neun Forderungen, darunter auch jene nach einer Besteuerung für Atomkraft, nicht beeinträchtigt. Die kritischen drei Punkte werden wir nachverhandeln. Wir werden alle Kräfte mobilisieren und sämtliche rechtliche Möglichkeiten ausschöpfen, damit unser Volksbegehren ein Erfolg wird. ■

## WIR BRAUCHEN IHRE HILFE. SIE KÖNNEN SICH SCHON JETZT VORREGISTRIEREN.

Eine Vorregistrierung ist jetzt besonders wichtig, weil wir der Kommission damit zeigen können, wie vielen Menschen eine atomkraftfreie Zukunft ein Anliegen ist. Unter **my-voice.eu** können Sie sich vorregistrieren. Sobald wir von der EU die endgültige Freigabe haben, erhalten Sie via E-Mail die genauen Details zur offiziellen Stimmabgabe und die Stimmzettel.

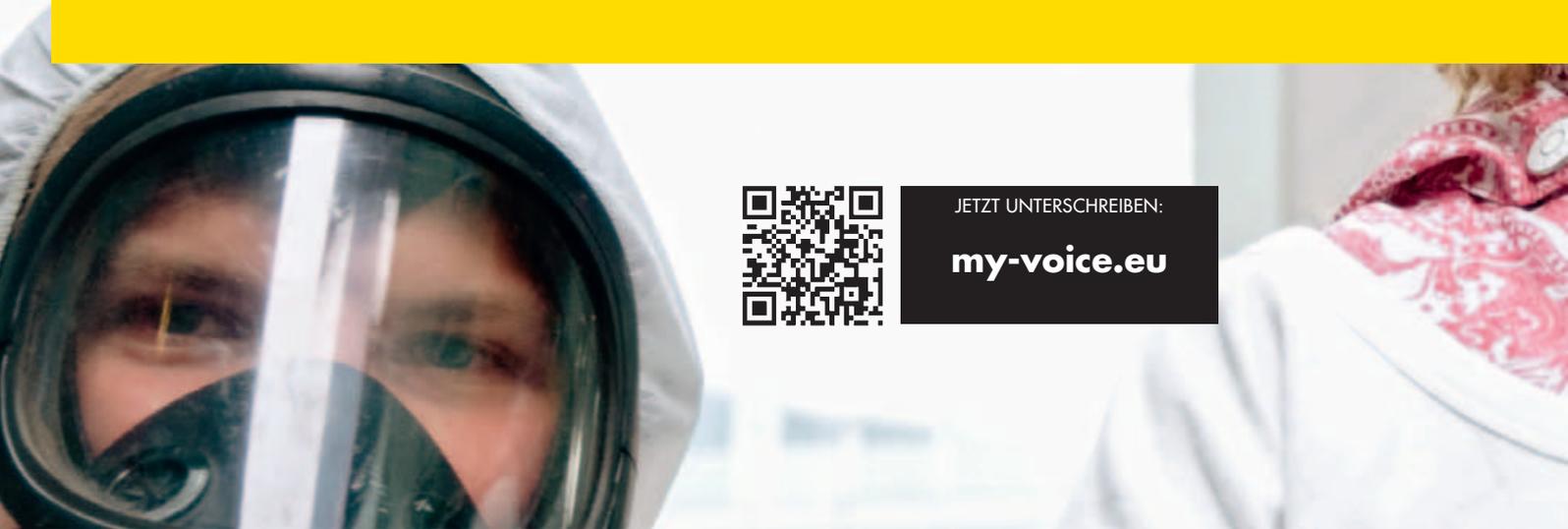
■ ACHTUNG: MENSCHEN OHNE INTERNETZUGANG SCHICKEN WIR DIE STIMMZETTEL PER POST. BITTE UM GEDULD, WEIL WIR HIER AUS KOSTENGRÜNDEN ETWAS ABWARTEN, UM IN GRÖßEREN TRANCHEN VERSENDEN ZU KÖNNEN.



# Meine Stimme gegen Atomkraft

So heißt das europäische Volksbegehren, mit dessen Hilfe wir direkt Einfluss auf die europäische Gesetzgebung nehmen. „Weg von fossiler und Atomenergie, hin zu erneuerbaren Energiequellen und Energieeffizienz“, das ist unser Motto. Wir brauchen Ihre Unterstützung.

TEXT VON REINHARD UHRIG, GLOBAL 2000-ANTIATOMSPRECHER



JETZT UNTERSCHREIBEN:

[my-voice.eu](https://my-voice.eu)

## Gemeinsam für den europaweiten Atomausstieg

Die Super-GAU von Tschernobyl und Fukushima haben die zerstörerische Kraft der Atomenergie mehr als deutlich aufgezeigt. In der EU sind noch immer 133 Reaktoren in Betrieb, davon 62 Hochrisikoreaktoren. Europa ist reif für einen kompletten Ausstieg aus der Atomkraft.

## Was wir von der Europäischen Union fordern

### Forderung 1:

**Schnellstmögliche Abschaltung der Hochrisikoreaktoren.**

62 AKW in der EU sind über 30 Jahre alt oder haben keine Schutzhülle oder liegen in Erdbebengebieten oder sind vom gleichen Bautyp wie der Reaktor von Fukushima.

### Forderung 2:

**Für alle AKW in der EU müssen bis 2015 Ausstiegspläne vorliegen.**

Auch die anderen 71 AKW in der EU gefährden uns jeden Tag und produzieren weiter Atommüll, für den es kein sicheres Lager für die nächsten 240 000 Jahre gibt.

### Forderung 3:

**Es muss eine Kostenwahrheit für Energie geben.**

Atomkraft wird gefördert – von uns SteuerzahlerInnen. Die Betreiber müssen weder die Kosten der Atommüll-Lagerung noch jene Kosten übernehmen, die bei Unfällen wie in Tschernobyl oder Fukushima entstehen.

### Forderung 4:

**Einführung einer AKW-Steuer, die für Energiesparmaßnahmen und den Ausbau erneuerbarer Energien verwendet wird.**

Atombrennstoffe sind in vielen EU-Ländern noch immer steuerfrei, obwohl andere Energieträger besteuert werden. Diese Marktverzerrung muss beendet werden.

### Forderung 5:

**Energieverbrauch bis 2020 um 20 Prozent senken.**

Die EU hat sich verbindliche Ziele für die Treibhausgas-Reduktion und den Ausbau der erneuerbaren Energien gesetzt, jeweils 20 Prozent bis 2020. Nur beim Energiesparen bleibt die EU unverbindlich.



! Die gekennzeichneten Forderungen sind jene, die wir noch nachverhandeln müssen.

#### Forderung 6:

**Striktere Effizienzstandards für Elektrogeräte. Stromfresser müssen verboten werden.**

Technische Verbesserungen erlauben immer sparsamere Geräte. Stromschleudern müssen verboten werden. Durch effiziente Produkte können dutzende AKW eingespart werden.

#### Forderung 7:

**Energiekennzeichnung auf den letzten Stand der Technik bringen. Stromsparer müssen ausgezeichnet werden.**

Was früher Energieeffizienzklasse A war, ist heute schon eine Stromschleuder. Die Energiekennzeichnung muss mit den technischen Verbesserungen Schritt halten, sonst können KonsumentInnen nicht erkennen, welche Geräte die sparsamsten sind.

#### Forderung 8:

**100 Prozent erneuerbare Energien bis 2050.**

Um die Klimakrise unter Kontrolle zu bekommen, müssen wir bis 2050 nicht nur vollständig auf die hochgefährliche Atom-

kraft, sondern auch auf das verantwortungslose Verheizen von fossilen Energieträgern wie Kohle und Öl verzichten.

#### Forderung 9:

**Mehr Budget für erneuerbare Energien und Energieeffizienz.**

Die Energierevolution findet zwar statt, aber viel zu langsam, um die Welt vor dem drohenden Klimakollaps zu retten. Damit es schneller geht, braucht es stärkere finanzielle Unterstützungen, die uns mittelfristig nicht nur Geld sparen, sondern auch das Leben retten.

**WIR BRAUCHEN IHRE HILFE. SIE KÖNNEN SICH SCHON JETZT VORREGISTRIEREN.**

Unter [my-voice.eu](http://my-voice.eu) können Sie sich vorregistrieren. Sobald wir den positiven Bescheid der EU auf dem Tisch haben, informieren wir Sie sofort über die Möglichkeit der Stimmabgabe.

■ BITTE BEACHTEN SIE: IN ÖSTERREICH MUSS DANN DIE PASS- ODER PERSONALAUSWEISNUMMER ANGEGEBEN  
● WERDEN, DAMIT DIE STIMME GÜLTIG IST. ■

# ÖSTERREICH WIRD ATOMSTROMFREI!

Beim Gipfeltreffen im vergangenen April zwischen Umweltorganisationen, Energiewirtschaft und Bundesregierung wurde die zukünftige Atomstromfreiheit Österreichs beschlossen. Jede Kilowattstunde Strom, die in Österreich verwendet wird, muss mit Herkunftszertifikaten belegt werden. Endlich: ein Riesenerfolg nach einer langen Durststrecke.

TEXT VON ASTRID BREIT, GLOBAL NEWS-REDAKTION

Mit dem Beschluss einer lückenlosen Stromkennzeichnung und dem Verzicht der Energieversorgungsunternehmen auf Atomstrom wird der Atomstrom aus Österreich verbannt. Ich habe mit Klaus Kastenhofer, GLOBAL 2000-Geschäftsführer, über diesen monumentalen Erfolg gesprochen.

## **In welchem Zeitrahmen soll dieses große Vorhaben denn nun umgesetzt werden?**

Für HaushaltskundInnen treten die Bestimmungen bereits mit dem ersten Jänner 2013 in Kraft, ab Jänner 2015 wird auch die Industrie nur noch mit atomfreiem Strom versorgt. Niemand darf dann mehr so genannten Graustrom, also Strom unbekannter Herkunft, geliefert bekommen – dafür wird es eine Gesetzesänderung geben.

## **Und die Energieversorgungsunternehmen (EVU) werden dann tatsächlich keinen Atomstrom mehr beziehen?**

Ja, dazu verpflichtet sie sich. Es wird sogar ein „Atomstromfrei-Gütesiegel“ geben. Damit können die EVU dann ihren KundInnen beweisen, dass sie keinerlei Atomstrom liefern oder verwenden. EVUs, die nur sauberen Strom aus Sonne, Wind und Wasser liefern, wie jetzt schon die Ökostrom AG und die Alpen-Adria-Energie, können das mit einem farbigen Gütesiegel kenntlich machen.

## **Was ist mit Unternehmen, die direkt von einem ausländischen Energielieferanten Strom beziehen?**

Diese könnten noch teilweise mit Atomstrom versorgt werden. Allerdings handelt es sich dabei um einige wenige Unternehmen, die sicher keinen Wert darauf legen, in der Öffentlichkeit als Atomstromkunden dazustehen. Ohne das Atomstromfrei-Gütesiegel wären sie als solche ja dann schnell entlarvt.

## **Das ist zwar schön und gut für Österreich. Im großen Kampf für ein atomstromfreies Europa bringt es uns aber nur einen relativ kleinen Schritt vorwärts.**

Das sehe ich anders. Unser nationaler Erfolg gegen die Atomkraft geht weit über Österreich hinaus. Er bewirkt eine hohe Signalwirkung in Richtung potentieller Atomkraft-InvestorInnen. Für jene wird damit noch deutlicher, dass die AbnehmerInnen wegbrechen. Im Hinblick auf die ohnehin nicht besonders rosigen Aussichten für die Atomindustrie ist das ein weiteres Argument, auf AKW-Neubauprojekte zu verzichten, und stattdessen in erneuerbare Energien zu investieren.

## **Hände in den Schoß legen ist wahrscheinlich dennoch nicht angesagt?**

Natürlich nicht. Jetzt arbeiten wir daran, dass andere Staaten unserem Beispiel folgen. ■







# „Ich träum' schon jede Nacht vom Sommer ...“

Svetlana leidet an akuter lymphatischer Leukämie (ALL), eine Krankheit, die vor 30 Jahren noch das sichere Todesurteil bedeutete. Heute sind die Prognosen wesentlich besser – lebensbedrohlich ist sie allemal. Und man kennt die möglichen Ursachen: Dazu zählt ionisierende Strahlung, jene Art von Strahlung, die unter anderem nach Atomunfällen entsteht.

TEXT VON ASTRID BREIT, GLOBAL NEWS-REDAKTEURIN

**A**tomunfälle wie jener, der vor 26 Jahren im Kernkraftwerk Tschernobyl passiert ist, verursachen Krebs. Im Osten der Ukraine – Svetlanas Heimat – eines der größten Industriegebiete der früheren UdSSR, traf die radioaktive Strahlung auf ein Gebiet, das durch Schwerindustrie bereits massiv verseucht war. Daher gibt es in Svetlanas Heimat besonders viele kranke Kinder.

## Die schreckliche Diagnose

Im Jahr 2010 erhielt die damals Zwölfjährige die niederschmetternde Diagnose. Seither hat das zarte Mädchen viel durchgemacht. Die Krankheit führt zu einer Verminderung der Knochenmarkfunktion, einem Mangel an roten Blutzellen und Blutplättchen, einer zunehmenden allgemeinen Schwäche und Blutungsneigung und einem Immundefekt mit oft schwer und bisweilen lebensbedrohlich verlaufenden Infektionen. In der Pubertät kommen Rückfälle häufig vor. Durch die Chemo- und Strahlentherapie hat Svetlana ihre rehbraunen Haare verloren. Zur Zeit liegt sie wieder im Spital, weil sie an einer schweren Lungenentzündung laboriert.



Und trotzdem lässt sich Svety, wie sie von Familie und FreundInnen liebevoll genannt wird, nicht unterkriegen. Sie träumt schon vom Sommer, denn sie darf wieder nach Österreich auf Erholung fahren. Dazu muss sie aber erst einmal wieder auf die Beine kommen.

## Eine Leukämiestation ohne Medikamente

Abgesehen von der Akuttherapie für die Lungenentzündung braucht das Mädchen für die nächsten sechs Monate Erhaltungstherapie. Die Akuttherapie der krebserkrankten Kinder wird zu einem Drittel vom Staat übernommen, zwei Drittel müssen die Eltern selbst bezahlen. Für die Medikamente der Erhaltungstherapie müssen die Familien jedoch zur Gänze selbst aufkommen. Die Eltern der krebserkrankten Kinder verkaufen teilweise ihr Hab und Gut, um ihren Kindern die notwendigen Therapien zu ermöglichen. Die Durchschnittsverdienste in der Ostukraine sind sehr gering. Auch Svetlanas Familie hat es nicht leicht. Das Mädchen lebt mit ihrer Mutter, der Großmutter, dem Onkel und dem einjährigen Bruder in einer Zweizimmerwohnung. Die Einkünfte der Familie sind mehr als bescheiden. Der Fünfpersonenhaushalt lebt von Svetys Invalidenrente und der Pension der Großmutter.

## Ein absurdes Gesetz

Obwohl Svetlanas Eltern sich schon vor langer Zeit getrennt haben, sorgen sich beide um das Wohl der geliebten Tochter. Deshalb haben die beiden aus Angst um

das Mädchen beschlossen, trotz der Trennung noch ein Kind zu bekommen. Denn ein ukrainisches Gesetz besagt, dass Knochenmarktransplantationen nur unter leiblichen Geschwistern zulässig sind. Und da eine solche notwendig werden könnte, haben die beiden vorgesorgt ...

## Juristin will sie werden

Vorigen Sommer war Svety zum ersten Mal auf Erholung in Österreich. Ich lernte sie kennen, als ich die Kinder in Ybbs besuchte. So zerbrechlich sie auch wirkte, so sehr überraschte mich ihre Vitalität. Begeistert machte sie alle Programmpunkte mit. Sie half den kleineren Kindern aus der Gruppe und war bei jedem Spaß dabei. Die drei Wochen Erholung in Österreich haben sie Abstand gewinnen lassen: Abstand von Krankheit und Entbehrungen. Und sie hat Mut gefasst. Sie ist jetzt überzeugt, dass sie wieder gesund wird und hat große Pläne: Juristin will sie werden. Und seit sie weiß, dass sie auch heuer wieder nach Österreich kommen darf, kann sie es gar nicht mehr erwarten. „Ich träum' schon jede Nacht vom Sommer,“ gesteht sie ihrer behandelnden Ärztin.

**Typische Medikamente in der Erhaltungstherapie sind etwa Mercaptopurin – mit einer Schachtel á 25 Stk. (63 Euro) kommt ein Kind 25 Tage aus – oder Methotrexat – mit einer Schachtel á 30 Stk. (60 Euro) kommt ein Kind einen Monat aus. Dank unseren SpenderInnen konnten wir bereits zahlreichen Kindern ihre Therapien finanzieren.** ■

# Top-Gebäudesanierungen sind (noch) Einzelfälle

So sieht praktischer Klimaschutz aus: Gebäude können mittlerweile problemlos auf Passivhausstandard saniert werden. Eine GLOBAL 2000-Studie in Zusammenarbeit mit der TU Wien zeigt, dass auch bei öffentlichen Gebäuden ungeahntes Potenzial brach liegt. GLOBAL 2000 besichtigte Top-Projekte in und um Wien.

TEXT VON JOHANNES WAHLMÜLLER, GLOBAL 2000-KLIMASPRECHER

**W**ir betreten die offene Eingangshalle der Hauptschule Langenzersdorf. Es ist gerade Zehn-Uhr-Pause: Die SchülerInnen tummeln sich im neuen Innenhof. In den Klassenräumen herrscht eine angenehme Atmosphäre. Die kontrollierte Raumbelüftung sorgt ständig für Luftzufuhr und somit für optimale Lernverhältnisse. Architekt Johannes Kieslinger präsentiert uns stolz die Sanierungspläne für die 134 Jahre alte Schule. Er hat hier eine der ersten Passivhausanierungen in Europa durchgeführt. Die Kosten überstiegen eine Standardsanierung zwar um rund zehn Prozent, der Energiebedarf verringerte sich dafür aber um mehr als 90 Prozent. Kieslinger führt uns über den Schulcampus: 4.100 m<sup>2</sup> Nutzfläche für 600 SchülerInnen, die nach der Sanierung mit einer kleinen Hackschnitzelanlage, wie sie auch in „normalen“ Einfamilienhäusern zum Einsatz kommt, beheizt werden.

## Es hängt von Reinhold Mitterlehner ab

Ob solche Projekte Einzelfälle bleiben, hängt zu einem guten Teil von Wirtschaftsminister Mitterlehner ab, der maßgeblich auf die Gestaltung des neuen Energieeffizienzgesetzes Einfluss nimmt. Es liegt an ihm, die Sanierungsaktivität der öffentlichen Hand zu verstärken.

Denn während Österreich seine Klimaziele weit verfehlt, zeigt eine Studie von GLOBAL 2000 zur Sanierungsaktivität auf, dass auch die öffentliche Hand nicht genug tut, um Energie und Treibhausgase einzusparen. Jährlich sollten laut offizieller Klimastrategie drei Prozent aller Gebäude in Österreich saniert werden. Tatsächlich ist es aber nur etwa ein Prozent. Auch bei öffentlichen Gebäuden, wo der Staat als Eigentümer selbst Aufträge vergeben könnte, sieht es nicht viel besser aus. Wenn



wir so weiter machen wie bisher, brauchen wir hundert Jahre, bis alle Gebäude in Österreich saniert sind. Das ist zu lange.

## Bei Schulen und Krankenhäusern beginnen

Mehr Schwung würde sich in jeder Hinsicht bezahlt machen: 3,6 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> könnten schon in den nächsten acht Jahren eingespart werden, der öffentliche Energieverbrauch um mehr als ein Viertel reduziert und dabei 6.100 Arbeitsplätze am Bau geschaffen werden. Schulen und Krankenhäuser sind dabei die größten Einzelverbraucher in öffentlichem Besitz.

GLOBAL 2000 setzt sich dafür ein, dass auch die öffentliche Hand ihren Teil beiträgt. Es geht hier um Investitionen, die sich langfristig rechnen. Öl- und Gaspreise kann in Wahrheit niemand vorhersehen.

Unsere Studie finden sie auf [klimastudie.global2000.at](http://klimastudie.global2000.at)  
Mehr Infos zum Thema auf [sanierung.global2000.at](http://sanierung.global2000.at)





# Papier ist geduldig, der Klimawandel nicht

Eine GLOBAL 2000-Studie zeigt, welche schwerwiegenden Folgen der Klimawandel in Österreich bereits hat. Und damit wir zumindest unsere nächsten Kyoto-Klimaziele erreichen, ringen unsere PolitikerInnen mal wieder darum, verbindliche Maßnahmen zu vereinbaren. Kommen jetzt endlich Taten oder wieder nur geduldiges Papier?

TEXT VON JOHANNES WAHLMÜLLER, GLOBAL 2000-KLIMASPRECHER

**E**in neues Hintergrundpapier von GLOBAL 2000 zeigt auf: Die Folgen des Klimawandels werden auch in Österreich immer sichtbarer. In den letzten 15 Jahren gab es in Österreich drei der vier heißesten Sommer der letzten 200 Jahre. 1.700 Arten haben bereits begonnen polwärts zu wandern. Dafür sind bis dato 1.100 gebietsfremde Arten „eingewandert“. Empfindlich gegenüber klimatischen Veränderungen ist ganz besonders auch die Landwirtschaft. Deren Ertrag hängt vom Wetter ab. Extremereignisse kommen mittlerweile doppelt so oft vor, die wirtschaftlichen Schäden haben sich bereits versiebenfacht. Pflanzen sind sensibel gegenüber höheren Temperaturen: Wird bei Getreide das Optimum um nur ein Grad überschritten, sinkt der Ertrag schon um fünf Prozent.

## Weitere 0,6 Grad bereits „gebucht“

Das eindrucksvollste Mahnmal für den Klimawandel in Österreich sind aber wohl die Gletscher, deren Eismasse sich in den letzten hundert Jahren halbiert hat. In den nächsten Jahrzehnten erwartet man eine Schmelze um weitere 75 Prozent. Diese Veränderungen werden bereits jetzt bei einer Erwärmung von 0,8 Grad weltweit beobachtet. Eine Erwärmung um weitere 0,6 Grad ist aber durch unsere bisherigen Treibhausgasemissionen bereits „gebucht“. Es kommt also noch einiges auf uns zu und wir stellen uns die Frage: Wieviel mehr an Klimawandel wollen wir uns und unseren Kindern noch zumuten?

## Nägel mit Köpfen

Diese Frage beschäftigt auch die Politik: Denn derzeit wird darum gerungen im Rahmen des Klimaschutzgesetzes endlich Nägel mit Köpfen zu machen: Österreich ist eines jener Länder, das seine Kyoto-Ziele nicht erreichen wird. Etwa 700 Millionen Euro wird es uns am Ende vermutlich kosten, dass die Politik in Österreich internationale Verpflichtungen nicht ernst genommen hat. Soviel ist klar: Dieses Desaster darf sich nicht wiederholen. Jetzt wurde ein Maßnahmenkatalog mit über hundert Maßnahmen erstellt, der in den nächsten acht Jahren umgesetzt werden soll. GLOBAL 2000 macht sich dafür stark, dass die PolitikerInnen dieses Mal ihre Verantwortung ernst nehmen und nicht nur wieder „geduldiges Papier“ produzieren. ■

# Einstein wusste es, wir wissen es, nur Berlakovich nicht!

Die in anderen EU-Ländern längst verbotenen Neonicotinoide dürfen in Österreichs Landwirtschaft nach wie vor eingesetzt werden. Mit dem Ergebnis, dass jedes Jahr tausende Bienenvölker zugrunde gehen. Vielleicht sollte sich Berlakovich mal Einsteins apokalyptische Prognose durch den Kopf gehen lassen. Der wusste es schon vor über 100 Jahren: „Wenn die Bienen verschwinden, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben“.

TEXT VON HELMUT BURTSCHER, GLOBAL 2000-UMWELTCHEMIKER

Im vergangenen März präsentierte die AGES (Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit) den Melissa-Abschlussbericht zum Thema Bienensterben. GLOBAL 2000 kritisiert die darin empfohlenen Maßnahmen als unzulänglich. Seit Jahren schon beklagen unsere ImkerInnen in den Maisanbau-Gebieten ein massives Bienensterben. Schuld daran sind die Maisbeizmittel, die gegen den Maiswurzelbohrer, einen weit verbreiteten Schädling, eingesetzt werden. Maisbeizmittel enthalten Pestizide aus der Wirkstoffgruppe der Neonicotinoide, und diese greifen die Gesundheit der Bienenvölker massiv an, schwächen und töten sie.

Die AGES hat 2009 das MELISSA-Projekt gestartet, um den Zusammenhang zwischen dem Bienensterben und der Maisbeize zu untersuchen. Leider zieht sie die falschen Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen. Denn obwohl die Studie eindeutig den Zusammenhang zwischen diesen Pestiziden und dem Bienensterben bewiesen hat – was bisher immer abgestritten wurde – weigert sie sich weiterhin diese bienenschädlichen Pestizide zu verbieten.

Im April behauptete Jakob Auer, Präsident des Bauernbundes und National-

ratsabgeordneter, die Ausführungen von GLOBAL 2000 seien „grob verzerrende und unrichtige Darstellungen, wonach die Bauern alleinig für das Bienensterben verantwortlich gemacht werden“. GLOBAL 2000 hält hingegen LandwirtInnen neben Bienen und ImkerInnen ebenfalls für Opfer einer verfehlten Landwirtschaftspolitik, die anstatt auf Fruchtfolge auf den verpflichtenden Einsatz von bienenschädigenden Pestiziden setzt. Auer behauptet zwar, es gäbe seit 2012 in Österreich eine verpflichtende Fruchtfolge für Mais. Was der Bauernbund hier als Fruchtfolge bezeichnet, ist jedoch nichts anderes als eine Mais-Monokultur mit Unterbrechungen. Denn in dieser so genannten „Fruchtfolge“ ist vorgesehen, dass weiterhin drei Jahre hintereinander Mais angebaut wird und erst danach für ein Jahr unterbrochen wird. Das wird weder dem schädlichen Maiswurzelbohrer Einhalt bieten noch die anderen mit der Mais-Monokultur einhergehenden Umweltprobleme lösen. ■

**GLOBAL 2000 fordert Berlakovich erneut mit Nachdruck dazu auf, endlich ein Verbot für Neonicotinoide zu verhängen und sich auf ökologisch sinnvolle Alternativen zur Bekämpfung des Maiswurzelbohrers zu konzentrieren.**



# Zu früh gefreut

Wir haben uns sehr gefreut, als die EU-Kommission letzten Sommer die hormonell wirksame Chemikalie Bisphenol A (BPA) aus Babyfläschchen verbannt hat. Schließlich hatten wir uns seit vielen Jahren gemeinsam mit unseren europäischen FoE-Partnerorganisationen für ein BPA-Verbot eingesetzt. Wir gaben grünes Licht für BPA-frei gekennzeichnete Baby-Produkte. Leider zu früh, wie sich nun zeigt.

TEXT VON HELMUT BURTSCHER, GLOBAL 2000-UMWELTCHEMIKER

Nach dem EU-weiten BPA-Verbot für Babyfläschchen im Sommer 2011 hat die EU-Kommission eine Untersuchung von hunderten im europäischen Handel erhältlichen Fläschchen aus unterschiedlichen Kunststoffen beauftragt. Das schockierende Ergebnis: Bei fast allen getesteten Fläschchen konnte nachgewiesen werden, dass sie Chemikalien an die Babymilch abgaben. Von den Fläschchen aus Polyamid gaben trotz der Kennzeichnung als „BPA-frei“ mehr als 70 Prozent hohe bis sehr hohe Mengen BPA in die Babymilch ab.

## Die Industrie lernt nichts dazu

Dass kurz nach dem Aus für BPA-hältige Polycarbonat-Fläschchen die Chemikalie nun in alternativen Materialien wieder auftaucht, und das in noch weit größeren Mengen, ist ein Riesenskandal. Es genügt einfach nicht, die Fläschchen als „BPA-frei“ zu kennzeichnen. Es muss durch Kontrollen auch sicher gestellt werden, dass dem so ist.

Tatsächlich kommt dieses Ergebnis überraschend. Anders als bei den verbotenen Polycarbonat-Fläschchen ist für die Herstel-

lung von Polyamid-Fläschchen BPA keine Ausgangssubstanz. So hat man bei Fläschchen ein und desselben Fabrikats in manchen kein BPA gefunden, während andere eine mehr als 100-fach höhere BPA-Belastung aufwiesen als die inzwischen verbotenen Fläschchen aus Polycarbonat.

Ähnlich katastrophal war das Ergebnis bei Silikon-Fläschchen. Unter anderem gaben diese sogar den EU-weit für Spielsachen und Babyartikel verbotenen Weichmacher DEHP in die Babymilch ab. Gott sei Dank sind Fläschchen aus Silikon und Polyamid hierzulande im Handel (noch) kaum verbreitet.

## Polypropylen kein adäquater Ersatz

Doch auch die weit verbreiteten Polypropylen-Fläschchen lieferten ein schlechtes Ergebnis. Zwar sind diese tatsächlich „BPA-frei“, immerhin enthielten sie 27 verschiedene Chemikalien, die in die Babymilch „einwandern“ können. Acht davon sind in der EU gar nicht reguliert und dürften daher auch nicht im Kunststoff enthalten sein.

## Sicher ist nur Glas

Ein positives Ergebnis lieferten Babyfläschchen aus Triton. Diese gaben keine nachweisbaren Chemikalien in die Babymilch ab. Leider sind Fläschchen aus diesem Material in Europa noch nicht weit verbreitet.

GLOBAL 2000 rät derzeit zum Kauf von Glasfläschchen und fordert den Handel dazu auf, die Hersteller in die Pflicht zu nehmen, damit Babyfläschchen endlich sicher werden. ■

## UND WAS IST NUN MIT DEN SCHNULLERN?

In Österreich als einzigem EU-Mitgliedsstaat hat GLOBAL 2000 es zusätzlich geschafft, ein BPA-Verbot für Schnuller zu erwirken. Auch hier müssen wir nun nachhaken und planen eine umfassende Untersuchung für die wichtigsten Schnullermarken im österreichischen Handel Ende dieses Sommers.





# WAS FÜCHSE UND LAMAS MIT HANDYS ZU TUN HABEN

Wir hantieren täglich mit Lithium – viele von uns sicherlich ohne es zu wissen. Unsere Handys, Elektroautos, Kameras, Akkubohrer, Laptops und viele andere Geräte bekommen ihren Strom über Akkus, die alle Lithium enthalten. Aber was ist Lithium überhaupt? Gibt es genug davon und wächst es nach?

TEXT VON LISA KERNEGGER UND STELLA HALLER, GLOBAL 2000-RESSOURCEN-EXPERTINNEN

Lithium ist ein silberweißes Leichtmetall, das bei Raumtemperatur das leichteste aller festen Elemente ist. Es ist in vielen Mineralien und Salzseen enthalten. Lithium wird unter anderem zur Herstellung von Aluminium, Glas, Keramik und Lithiumbatterien und -akkus eingesetzt. Die schlechte Nachricht: Sein Abbau ist aufwändig und schadet der Umwelt und es ist ein endlicher Bodenschatz und wächst als solcher auch nicht nach.

Obwohl es auch an anderen Orten Lithiumvorkommen gibt, liegt ein riesiges, relativ leicht abbaubares Lithium-Reservoir im so genannten Lithium-Dreieck Chile, Bolivien und Argentinien, das von den drei Salzseen der Atacama-Wüste gebildet wird. Für die Erzeugung von Lithium wird das stark mineralhaltige Grundwasser zum gezielten Verdunsten in riesige künstlich angelegte Becken gepumpt. Zahlreiche Verdunstungsschritte sind notwendig, um Lithium in der gewünschten Konzentration zu erhalten.

## Die Flüsse trocknen aus

Die Lithium-Gewinnung im Salar de Atacama wirkt sich direkt auf die Wasserreserven aus. Die Förderung der Lake aus dem Grundwasser führt dazu, dass der Grundwasserspiegel sinkt und nicht nur die Flussläufe, sondern auch Wiesen und Feuchtgebiete austrocknen. Ursprüngliches Weideland geht verloren und dort nistende seltene Vogelarten sind bedroht. Die zahlreichen Lagunen, die dieses Ökosystem kennzeichnen, werden drastisch verändert. Und die ansässige, zum Großteil indigene Bevölkerung leidet unter Wassermangel. Maria, eine Bäuerin aus der Region um Santiago de Atacama, erzählt: „Früher haben wir unsere Felder ausschließlich mit dem Wasser aus dem Rio San Pedro bewässert. Doch der führt zu wenig Wasser. Heute müssen wir das Wasser zusätzlich aus dem Rio Villana holen. Aber selbst der führt immer weniger Wasser.“

Konflikte zwischen Industrie und der lokalen Bevölkerung sind vorprogrammiert. Wer darf letztendlich das wenige noch vorhandene Wasser nutzen? Die Auswirkungen der intensiven Wassernutzung durch die Lithium-Gewinnung sind daher in ihrer gesamten Tragweite noch nicht absehbar.

Lithium wird dort abgebaut, wo vorher unberührte Natur war. Das einzigartige Ökosystem wird durch Fabriken, Lärm, Straßen,

Verkehr und Maschinen bedroht. „Der Wind trägt den feinen Lithium-Staub bis in unser Dorf und bedeckt alles. Oft hängt eine richtige Staubwolke über dem Salar – das verscheucht viele Tiere wie Füchse und Lamas, die hier einmal heimisch waren.“, erzählt Pedro aus einem Dorf, in dessen Nähe Lithium gewonnen wird.

Zwar hat der Lithium-Abbau Arbeitsplätze geschaffen, es sind jedoch ausschließlich die gering qualifizierten Beschäftigungen, die für die BewohnerInnen der Region übrig bleiben. Die spezialisierten Jobs bekommen meist MigrantInnen aus anderen Teilen Chiles oder aus dem Ausland. Die jungen Atacameños müssen trotz regional vorhandener Arbeitsplätze in die weit entfernten Städte ziehen, um eine Beschäftigung zu finden und ihre Familien ernähren zu können.

Es ist zu erwarten, dass der Lithiumabbau in Zukunft noch zunehmen wird, da die Nachfrage nach Lithium am Weltmarkt stark steigt. ■



## Was kann ich tun?

Helfen Sie mit, Ressourcen zu sparen und verwenden Sie Ihre Geräte und deren Akkus, so lange es geht.

Schicken Sie Ihr altes Handy, ausgediente Akkus und Ladekabel an

**Mobile-Collect. DI H. Hartl KEG,  
Kennwort: GLOBAL 2000,  
Halirschgasse 14, Top 1-5,  
1170 Wien**



Das Projekt REdUSE wird zur Hälfte von der EU finanziert.

Dieser Artikel gibt die Ansicht von GLOBAL 2000 wieder und stellt somit in keiner Weise die offizielle Meinung der Fördergeber dar.

Das weltweit größte Umweltnetzwerk Friends of the Earth erstreckt sich mittlerweile auf 71 Länder dieser Erde. Ein Erfolg auf nationaler Ebene ist ein Erfolg für uns alle, für unsere Umwelt und für unser Klima.

TEXT VON INGA STOCKER, GLOBAL 2000-UMWELTKULTURPRAKTIKANTIN

## Friends of the Earth Indonesia Wahana Lingkungan Hidup Indonesia (WALHI)

### Torfsumpfwald in Flammen

Brandrodungen haben weite Teile des Torfsumpfwaldes in Tripa an der Westküste der Insel Sumatra in Indonesien vernichtet. Von dem einst 60.000 Hektar großen Regenwald sind weniger als 13.000 Hektar übrig geblieben.

### Akte Bedrohung der Orang-Utans

In dem Gebiet lebt die weltweit höchste Dichte an Sumatra Orang-Utans. ExpertInnen befürchten jedoch, dass die Tierart mit Ende des Jahres von Tripa verschwunden sein wird, sollten die Brandrodungen weiter andauern. Viele der Orang-Utans sind auf der Flucht und mit ihnen andere geschützte Wildtiere wie Fasane, Nashörner und Tiger. Viele Tiere finden in den Flammen ihren Tod. Andere sterben aufgrund

von Unterernährung, weil ihr Lebensraum immer weiter eingeschränkt wird. Die Population der Sumatra Orang-Utans ist seit den 1990ern von 3000 auf weniger als 200 Tiere gesunken.

### Klage von WALHI abgewiesen

Unsere Partnerorganisation Friends of the Earth Indonesia (WALHI) verlangt von der Regierung und den indonesischen Gerichten, bestehende Gesetze zum Umweltschutz durchzusetzen. WALHI vereinigt mehr als 450 NGOs, die über 24 der insgesamt 31 Provinzen des Inselstaats verteilt sind.

In der Provinzhauptstadt Banda Aceh hat die dort ansässige Abteilung von WALHI Anklage gegen den ehemaligen Gouverneur von Aceh Irwandi Yusuf erhoben. Die UmweltschützerInnen fordern die Widerrücknahme einer Bewilligung, welche es dem Palmölhersteller PT Kallista Alam erlaubt, eine 1600 Hektar große Fläche des geschützten Gunung-Leuser Nationalparks zu roden und als Plantage zu nutzen. Der Gouverneur vergab die Konzession trotz

eines Moratoriums, das er selbst in Kraft gesetzt hat und das das Gebiet vor Abholungen schützt.

Das Gericht erklärte sich – nachdem das Verfahren bereits fünf Monate andauerte – für nicht zuständig. Das einzigartige Ökosystem ist UNESCO Weltkulturerbe und besitzt eine Vielfalt an Tieren und Pflanzen, wie sie auf sonst keiner Insel in Indonesien zu finden ist. Um das Gebiet landwirtschaftlich nutzbar zu machen, ziehen Plantagenfirmen Kanäle durch den Wald. Dadurch trocknet das Gebiet aus. Im Zuge der Brandrodungen greifen dann die Flammen weiter um sich als geplant. Zusätzlich werden enorme Mengen an Kohlendioxid freigesetzt.

Der nationale Geschäftsführer von WALHI, Berry Nahdian Forgan, weist darauf hin, dass alle Bemühungen die Umwelt zu schützen nicht erfolgreich sein können, solange die Regierung nicht sicherstellt, dass vorhandene Umweltgesetze auch vollzogen werden. Forgan meint, dass die Entscheidung der Richter im aktuellen Fall die Scheinheiligkeit der indonesischen Regierung zeige, ihre Zusagen zur Emissionsreduktion einzuhalten. In einer Klimaschutzvereinbarung verpflichtet sich die indonesische Regierung, die CO<sub>2</sub>-Emissionen drastisch zu senken und hat dafür von Norwegen eine Milliarde Dollar für den Klimaschutz zugesagt bekommen. Die Entwaldung schreitet jedoch unvermindert voran. WALHI fordert deshalb eine sofortige Aufhebung der Konzessionen und mehr Transparenz. Nur ein sofortiges Eingreifen kann die Restbestände des Torfsumpfwaldes retten.

Nähere Infos unter  
[sumatranorangutan.org](http://sumatranorangutan.org)



## VERPACKT NOCHMAL ...

Einmal gebratene Nudeln, im Plastik aufgewärmt, zum Mitnehmen, bitte. Sehr praktisch, weniger gut, ziemlich teuer aber dafür schnell. Fastfood gibt's nicht nur mehr bei McDonalds, Subway oder am Kebap-Stand, sondern auch in so genannten Convenience-Stores, wie etwa der „Billa-Box“. In diesen Mini-Supermärkten finden sich Lebensmittel zum sofortigen Verzehr oder Zubereiten – Salate, Sandwiches, Süßwaren und Fertiggerichte, die auch vor Ort warm gemacht werden können. Die Tesco-Express-Läden der britischen Lebensmittelhandelskette Tesco sind Vorbild des Konzepts. Ein Ansatz, der den heutigen Bedürfnissen zwischen Zeitmangel und der schnellen Mahlzeit gerecht wird. Das schnelle Konsumverhalten wirkt sich, abgesehen vom „schnell, schnell“ auch auf die Verpackung der Ware aus. Die Mahlzeit portionsgerecht im Plastikschrüssel mit Deckel verpackt inklusive Plastikgabel (noch zusätzlich in Plastik eingepackt) und etwas Salz dazu (in Plastik verpackt), vielleicht noch ein Getränk in der Plastikflasche und rein ins Sackerl. Was uns dabei entgeht? Lediglich entspanntes Essen. Was uns bleibt? Ganz schön viel leere Hülle. ■



## Online-Shopping und Gutes tun



Auf [www.shop2help.net/global2000](http://www.shop2help.net/global2000) können Sie Ihr Online-Shopping mit einer sinnvollen Tat verbinden. Ihnen entstehen dadurch keine Mehrkosten.

GLOBAL 2000 hat bei der Auswahl der bei [shop2help.net](http://shop2help.net) beteiligten Shops keinerlei Einfluss. Sie als KonsumentIn können jedoch die Auswahl der Shops beeinflussen, indem Sie mitteilen, wo Sie gerne kaufen würden.

Verbinden Sie doch Ihren nächsten Online-Einkauf mit einem Beitrag zum Umweltschutz. Ein Teil des Einkaufspreises geht direkt an GLOBAL 2000 – als Spende für unsere Zukunft.

Übrigens: Nur Organisationen, die das Österreichische Spendengütesiegel tragen, kommen bei [www.shop2help.net](http://www.shop2help.net) als Spendenempfänger in Frage. GLOBAL 2000 ist bereits seit vielen Jahren Trägerin des österreichischen Spendengütesiegels.

# Dasselbe in Grün?

Nachhaltigkeit in Gemeinden – wird schon vielerorts praktiziert. Güssing im Südburgenland etwa hat sich in 20 Jahren zum Musterbeispiel für energieautarke Gemeinden gemauert. „Nachhaltigkeit“ ist aber mehr, als Energieautarkie. Das zeigt die kleine Gemeinde Seeham in Salzburg, deren Zertifizierung als erstes Biodorf Österreichs kurz bevorsteht.

TEXT VON KATHARINA LEHNER  
UND MANUEL MAYERHOFER,  
GLOBAL 2000-UMWELTREDAKTEURINNEN



**J**ammern wir nicht über das, was wir nicht haben, sondern besinnen wir uns auf das, was wir haben.“ Dieses Motto führte dazu, dass sich die südostburgenländische Gemeinde Güssing Anfang der 1990er-Jahre von fossilen Energieträgern verabschiedete und sich auf den Weg hin zur Energieautarkie machte.

Heute versorgt sich die 3800-Einwohnerinnen-Gemeinde selbst durch erneuerbare Energie (Holzvergasung). Die Idee kam, verrät Güssings Vizebürgermeister Gilbert Lang im Gespräch mit GLOBAL 2000, zunächst von einem jungen Ingenieur namens Reinhard Koch und nahm Fahrt auf, als

Burgenland durch den EU-Beitritt 1995 zum Ziel-1-Fördergebiet erklärt wurde. „Das hat unserem Projekt den nötigen finanziellen Schub gegeben“, so Lang zu GLOBAL 2000.

In den letzten 20 Jahren hat sich in Güssing viel getan. 1996 wurde das Europäische Zentrum für Erneuerbare Energie (EEE) gegründet, das Konzepte zur kommunalen Nutzung und Erzeugung erneuerbarer Energien erarbeitet. Güssing bildet mit neun anderen Gemeinden das öko-EnergieLand. Das Biomassekraftwerk gilt als Hauptattraktion für TouristInnen. An der Wirtschaftskrise ist Güssing, so Vize-

bürgermeister Lang, glimpflich vorbeigeschrammt. „China hat sogar Botschafter nach Güssing geschickt, um hier Informationen über unser Projekt einzuholen.“, erzählt er stolz.

## Energieautark sein, ist aber nicht alles

Es ist ein Superanfang – das ist wahr. Aber Nachhaltigkeit beinhaltet mehr: Es müssen nicht nur fossile Brennstoffe vermieden, sondern auch der Verbrauch von Produkten eingeschränkt werden, die aus fossilen Rohstoffen gewonnen werden, etwa Plastiksackerl. Strom soll zwar aus erneuerbaren Quellen kommen, doch der



Stromverbrauch muss gleichzeitig gedrosselt werden. Und wenn es keine Anbindung zum Bahnnetz gibt, sind die Menschen gezwungen, weiter mit dem Auto zu fahren und fossile Treibstoffe zu konsumieren. Also steht auch klimafreundliche Mobilität ganz oben auf der Nachhaltigkeits-Checkliste.

### **Nachhaltigkeit – keine leere Hülse**

Nachhaltigkeit ist ein ganzheitlicher Ansatz. Die kleine Salzburger Gemeinde Seeham hat es sich zum Ziel gesetzt, das erste „Biodorf“ Österreichs zu werden: „Wir verfolgen mit dem Zukunftsbild einerseits

eine nachhaltige gesellschaftliche Weiterentwicklung der Gemeinde, andererseits soll es für eine wesentliche wirtschaftliche Stimulierung im Ort sorgen“.

„Bio“ steht für das griechische Wort „bios“ – Leben. Ein neues Zukunftsbild bezieht Umwelt und Wirtschaft ebenso ein, wie Gemeinschaft der Generationen und lebenslanges Lernen. Dazu gehört auch, dass die Betriebe „ethisch“ handeln. Ein Biohotel, acht Biobauernhöfe, einen bio-fairen Laden, eine Bio-Getreidemühle, eine Bio-Käserei, eine Kräuterwelt mit Bio-Naturgarten, einen Bio-Großhandel und einen Weinhändler mit Biowein gibt es in Seeham

bereits. Seeham wurde dafür am 26. April 2012 mit dem Climate Star, dem europäischen Klimaschutzpreis, ausgezeichnet. Die Zertifizierung als erstes „Biodorf“ steht kurz bevor.

Egal ob Güssing oder Seeham – in beiden Fällen hat jemand die Sache in die Hand genommen. Nach und nach sind dann immer mehr Menschen auf den Zug aufgesprungen und wollten aktiv die Zukunft nachhaltig mitgestalten. Vielleicht sind Sie der oder die Nächste, die ein neues Biodorf-Projekt in Angriff nimmt? Nachhaltigkeit braucht NachahmerInnen, und zwar möglichst viele. ■

## Plastik - gar nicht so fantastik?

Das Quecksilber klettert höher und höher. Ein Nachmittag am Pool. Und während die Kinder mit Schwimmflügeln und aufblasbarem Schwimmgetier im Becken tümpeln oder sich mit Plastikspritzen heiße Schlachten liefern, genießen wir den Drink aus einem pinkfarbenen Kunststoffbecher mit gestreiftem Trinkhalm, unsere Füßen in den knalligen Plastik-Flipflops baumeln im Wasser ...

Viele Chemikalien, die bei der Kunststoffherstellung eingesetzt werden, sind extrem giftig. Sie können sich aus dem Kunststoff lösen und unsere Gesundheit gefährden. ■

Interessante Informationen zum Thema Plastik finden Sie in der GLOBAL 2000-Broschüre „Achtung Plastik!“.

Jetzt zu bestellen auf [broschueren.global2000.at](http://broschueren.global2000.at),  
telefonisch unter (01) 812 57 30  
oder per E-Mail auf [office@global2000.at](mailto:office@global2000.at)



## Hast du Visionen von einer besseren Welt?

Willst du Einblick in die Öffentlichkeitsarbeit einer Non-Profit-Organisation gewinnen? Aktuelle Umweltthemen diskutieren und Lösungen finden? Dann komm und mach mit.

Du triffst dich vier Monate lang einmal pro Woche mit Gleichgesinnten zu den so genannten Schwerpunktabenden. GLOBAL 2000-MitarbeiterInnen und externe Fachleute halten Vorträge zu ausgesuchten Themen: Klimawandel, Atomenergie, Ressourcen, die Organisation von Umweltkulturevents, die Mitgestaltung von Mediendiskussionen, das Verfassen von Beiträgen für Umweltmedien, die Nutzung des öffentlichen Raums für die Erreichung von Umweltschutzziele, die Grundfertigkeiten des Campaignings, Medienrecht, uvm. ■

**Das nächste Umweltkulturpraktikum findet ab Herbst 2012 statt. Weitere Infos unter [ukp.global2000.at](http://ukp.global2000.at) oder bei [martin@global2000.at](mailto:martin@global2000.at)**



## „Steter Tropfen höhlt den Stein“

Die regelmäßige Spende per Einziehungsauftrag erlaubt uns, Kampagnen und Projekte langfristig anzulegen und umzusetzen. Umweltschutz ist selten kurzfristig. Bei Themen wie Gentechnik, Pestizide oder Atomkraft kommt man mit der Taktik „Steter Tropfen höhlt den Stein“ am besten weiter. Wir bringen PolitikerInnen und UnternehmerInnen dazu, ihr Verhalten zu ändern.

TEXT VON GERALD OSTERBAUER, GLOBAL 2000-FUNDRAISING

Eines sollten wir nie vergessen: Die LobbyistInnen der Wirtschaft legen niemals die Hände in den Schoß. Hände, die unsere Umwelt zerstören und unsere Lebensqualität verschlechtern. Die Regierung und mit ihr alle BeamtInnen sind ihrem Einfluss auf Gedeih und Verderb ausgesetzt. Wohin das führt? Wenn Sie heuer auf Urlaub ins Ausland fahren, schauen Sie dort mal in einen Supermarkt und lesen Sie aufmerksam die Zutatenlisten. Sie werden staunen, wieviel Gentechnik dort in den Regalen lagert.

Österreich ist leider keine Insel der Seligen, dass es aber in manchen Bereichen besser dasteht, ist mit Sicherheit dem starken Widerstand der UmweltschützerInnen zu verdanken. Dieser Widerstand stützt sich auf die regelmäßige Spende.

Zwei Drittel unserer Finanzierung sind von Einzieher-Patenschaften abhängig. Und je länger diese andauern, desto näher bringen sie uns unseren Zielen: das BPA-Verbot in Babyschnullern, das Atomstromimportverbot, etc.

Unsere SpenderInnen stehen hinter uns. Wenn wir lobbyieren, können wir dann mit Fug und Recht behaupten, dass 40.000 Menschen dasselbe Anliegen haben wie wir. Das erzeugt Druck. Umweltschutz braucht die starke Stimme, die Sie ihm mit Ihrem Einzieher geben.

Menschen ändern Ihre Meinung, Menschen sparen und Menschen sterben. Deshalb müssen wir laufend neue SpenderInnen suchen: mittels Straßenwerbung und Haustürwerbung – die Ihnen zwar lästig erscheinen mögen, aber doch so notwendig sind. ■

### JEDE SPENDE ZÄHLT

Letztendlich zählt aber jeder Beitrag. Erlagschein-spenden brauchen wir zur Finanzierung kurzfristiger Kampagnen und Projekte, wie etwa unser Pestizid-aufklärungsprojekt in Togo.

Näheres dazu auf [spenden.global2000.at](https://spenden.global2000.at)

Danke an alle SpenderInnen und Spender: Ohne Sie wäre unsere Umweltschutzarbeit nicht möglich.

### QUALITÄTSINITIATIVE FÖRDERERWERBUNG

GLOBAL 2000 ist Mitglied der Qualitätsinitiative Fördererwerbung. Diese widmet sich dem Ziel, auf anspruchsvolle Weise neue Mitglieder und FörderInnen zu werben.

- Sie schafft Standards, die Fördererwerbung in einer qualitätsvollen Weise sicherstellen.
- Sie überwacht die Einhaltung dieser Qualitätsstandards durch die Mitglieder.
- Sie etabliert Fördererwerbung als seriöses und effizientes Fundraising-Instrument.
- Sie evaluiert laufend die in Österreich durchgeführte Fördererwerbung und entwickelt sie weiter.

Auf [fundraising.at](https://fundraising.at) finden Sie unter Projekte die Qualitätsinitiative.



Mitmachen,  
helfen &  
gewinnen!

*Bestellen Sie jetzt Ihre persönlichen Lose!*

**Tel: 0800 700 741**  
**[www.das-gute-los.at](http://www.das-gute-los.at)**

Das  gute Los

Sommerlotterie 2012